Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 144 (1978)

Heft: 4

Artikel: Sowjetische Panzer- und Panzerabwehrsorgen

Autor: Sobik, Erich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-51635

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sowjetische Panzer- und Panzerabwehrsorgen

Oberst i Gst Erich Sobik

Die Lehren aus dem Jom-Kippur-Krieg haben die Sowjets etwas aus dem Konzept gebracht. Die Panzerabwehrmittel sind so stark geworden und werden weiter verbessert, daß der Einsatz der Panzer technisch und taktisch neue Probleme aufwirft. ewe

Sowjetische Erfahrungen aus dem Jom-Kippur-Krieg

Nicht lange vor seinem Tode am 26. April 1976 sorgte der damalige sowjetische Verteidigungsminister – und er zählt zweifelsohne zu den bedeutendsten sowjetischen Verteidigungsministern insgesamt – noch für Schlagzeilen.

In der zweiten Auflage seines Buches «Die Streitkräfte des Sowjetstaates», herausgegeben im Dezember 1975, bekennt er sich expressis verbis zu Fehlplanungen und Fehltendenzen, die einmalig in der Geschichte der sowjetischen Landstreitkräfte sind. Was war geschehen?

Auch die sowjetischen Streitkräfte hatten selbstverständlich Erfahrungen und Auswirkungen des Jom-Kippur-Krieges ausführlich ausgewertet. In zwei großen Konferenzen in Moskau im November 1974 und im Januar 1975, an denen jeweils über 200 der ranghöchsten sowjetischen Offiziere und wissenschaftlichen Mitarbeiter teilnahmen, wurden unter dem Vorsitz von Marschall Gretschko Erfahrungen und mögliche Konsequenzen des Jom-Kippur-Krieges diskutiert. Dabei stand im Mittelpunkt offenbar die Frage von Leistung und Lebensfähigkeit von Panzern und Schützenpanzern auf dem Gefechtsfeld. Die Sensation: In dieser Debatte wurden **Zweifel an der gegenwärtigen sowjetischen Konzeption von Aufgaben und Rolle der Panzer im modernen Gefecht** geäußert.

Verteidigungsminister Gretschko und der Oberbefehlshaber der sowjetischen Landstreitkräfte, Armeegeneral Pawlowski, analysierten die Erfahrungen des Jom-Kippur-Krieges und kritisierten scharf auf dieser Basis die gegenwärtige Praxis sowjetischer operativer Übungen. Beide forderten eine auf breiter Basis durchzuführende Debatte über Folgerungen und Auswirkungen aus der gegenwärtigen Entwicklung der Panzer und der Panzerabwehrwaffen. Und was bisher noch nie geschah: Wir können dieses Problem schwarz auf weiß im Buch «Die Streitkräfte des Sowjetstaates» nachlesen. Gretschko schreibt:

«Die Kampfhandlungen im Nahen Osten, die nicht nur einmal von aggressiven Kreisen Israels ausgelöst worden sind, haben erneut die Frage nach dem Verhältnis von Angriff und Verteidigung bei den Landstreitkräften aufgeworfen und eine Reihe charakteristischer Erscheinungen im **Zweikampf von Offensiv- und Defensivmitteln** sowie in den Methoden des Feuergefechts bloßgelegt.

Bemerkenswerterweise hat die moderne Verteidigung im Zusammenhang mit dem Auftreten mächtiger Feuermittel in der Bewaffnung der Truppen große Stabilität bewiesen. Das rührt vor allem daher, daß die Hauptschlagkraft der Angreifer, die Panzer, verwundbarer geworden sind und ihr Einsatz auf dem Gefechtsfeld schwieriger geworden ist. Die fortschreitende Modernisierung von Panzerabwehrwaffen hat der Wissenschaft und Technik die ernst zu nehmende Aufgabe gestellt, die **Lebensfähigkeit der Panzertruppen zu erhöhen** und wirksame Mittel und Methoden des zuverlässigen **Niederhaltens der Panzerabwehr** zu entwickeln.

Gegenwärtig hat sich der Kampf zwischen Panzerung und Panzerabwehrgeschossen in die wissenschaftlichen Forschungslaboratorien und in die Industrieproduktion verlagert. Eine Antwort auf die Frage «Wer wen?» zu finden, verlangt **zahlreiche komplizierte Probleme** zu lösen. Es ist offensichtlich, daß die traditionelle Methode, die Leistungsfähigkeit der Panzer zu erhöhen, indem man die Panzerung verstärkt, bei weitem nicht der einzige und wohl auch nicht der beste Ausweg aus der entstandenen Lage ist.

Die Aufgabe, die Lebensfähigkeit der Panzer zu erhöhen, ist auch deshalb so kompliziert, weil die Entwicklung der Panzerabwehrlenkraketen (PALR) praktisch erst begonnen hat und bedeutende Möglichkeiten bestehen, **diese neuen, mächtigen Panzerbekämpfungsmittel zu vervollkommnen.** Auch die Panzerabwehrrohrartillerie, deren Möglichkeiten bei weitem noch nicht ausgeschöpft sind, hat ihr letztes Wort noch nicht gesprochen.

Die Erfahrungen aus den Ereignissen im Nahen Osten zeugen auch von den in den taktischen Handlungsmethoden der Landstreitkräfte eingetretenen Veränderungen, insbesondere von der gewachsenen Rolle des **Feuergefechts über große Distanz.** Das wird dadurch hervorgerufen, daß die modernen Waffen ermöglichen, gegnerische Panzer schon über große Distanzen effektiv zu bekämpfen. Infolgedessen bleibt die angreifende Infanterie ohne die nötige Unterstützung durch die Panzer, erleidet große Verluste, ihr Sturmangriff wird entweder vereitelt oder verliert seine Stoßkraft,

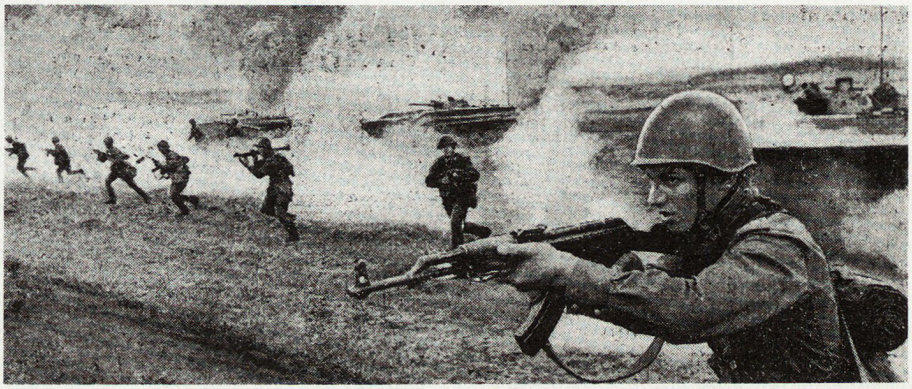

Bild 1. Ist es sinnvoll, daß Motorschützen, mit modernen Schützenpanzern ausgerüstet, absitzen und linear kämpfen?

Bild 2. Angriffsgefecht unter idealen Bedingungen: Gute Zusammenarbeit von Panzer und Schützenpanzer, unterstützt von starken Luftstreitkräften.

Bild 3. Die «Linie des Absitzens» ist erreicht.

und die gesetzten Ziele werden nicht erreicht. Zur Sicherstellung des Sturmangriffs ist ein zuverlässiges Niederhalten des Feuersystems der Verteidigung, insbesondere der weitreichenden Panzerabwehrmittel, vonnöten.»

Noch einmal die wichtigsten Thesen in Kurzform:
- Da die Panzer verwundbarer und ihr Einsatz schwieriger geworden sind, die Wirkung des Feuers überdies gesteigert wurde, ist insgesamt die **moderne Verteidigung stärker geworden.**
- Die gesteigerte Leistungsfähigkeit **moderner Panzerabwehrwaffen** stellt der Panzertruppe die Aufgabe, durch ein **Niederhalten der Panzerabwehr** die Lebensfähigkeit der Panzer zu erhöhen.
- Dabei ist die übliche Methode, die **Lebensfähigkeit der Panzer durch Verstärkung der Panzerung zu erhöhen,** nicht der einzige und wohl auch nicht der beste Ausweg aus der Lage.
- Das Gesamtproblem ist auch deshalb so besonders schwer zu lösen, weil die **modernen Panzerabwehrlenkraketen erst am Anfang ihrer Entwicklung** stehen.
- Auch auf dem Gebiet der **Taktik** ergeben sich Gründe zur Überprüfung, vielleicht zur Korrektur.

Beurteilung dieser Erfahrungen

Zweifellos stellen allein diese Feststellungen Gretschkos sehr deutlich dar, in welchem Ausmaß die Erfahrungen des jüngsten Nahostkonflikts **den Planungen und Tendenzen der sowjetischen Landstreitkräfte entgegenwirkten.** Man könnte seine Formulierungen auch als eine Art von Zugeständnis einer Fehleinschätzung beurteilen, wie man sie in der Geschichte der sowjetischen Landstreitkräfte bisher noch nie erlebt hat. Ein Zugeständnis vom Verlust eines über drei Jahrzehnte währenden Glaubens, ja einer für schier unerschütterlich gehaltenen Überzeugung von der absoluten Überlegenheit ihrer Zehntausenden von Panzern. Eine solche Art eines Zugeständnisses über Planungen, die alle Möglichkeiten technischer Weiterentwicklungen offenbar nicht genügend berücksichtigt haben, konnte sich natürlich nur das Mitglied des Politbüros Gretschko erlauben. Denn **militärische Grundsatzentscheidungen werden nach sowjetischer Regelung von der politischen Führung getroffen.** Oder ging Gretschko zu weit?

Einige Monate nach Herausgabe der erwähnten Zweitauflage von Gretschkos Buch, am 12. September 1976, dem «Tag der Panzertruppen», gab der Oberbefehlshaber der sowjetischen Panzertruppen, Hauptmarschall der Panzertruppen Babadschanjan (72 Jahre alt!) der Militärzeitung «Roter Stern» ein Interview. Die Frage nach der **Rolle, die die Panzertruppe heutzutage spiele,** beantwortete Babadschanjan etwa wie folgt:
- Die sowjetischen Landstreitkräfte verfügen über hervorragende Panzer.
- Er sei **nicht** derselben Auffassung wie «einige kapitalistische Staaten», daß der Panzer an Bedeutung verloren habe.
- Vieles hänge aber auch davon ab, daß die Panzer auf dem Gefechtsfeld **richtig** eingesetzt werden.
- Auch die **Ausbildung** müsse verbessert werden.

Was also Gretschko offen zugab und was jederzeit nachzulesen ist, versucht Babadschanjan «den Streitkräften einiger kapitalistischer Länder» in die Schuhe zu schieben!

Aber auch andere Militärautoren, sehr oft Generäle, befaßten sich mit den Auswirkungen des Jom-Kippur-Krieges. Das allgemeine Fazit: **Optimales Ausnützen der starken Seiten des Panzers,** wie Schnelligkeit, Beweglichkeit, hohe Feuerkraft, wendige Führungstätigkeit im Gefecht, vor allem aber das Zusammenwirken aller Waffengattungen im Gefecht und initiatives, einfallsreiches Einsetzen der Panzerverbände garantieren auch heute noch den Erfolg.

Zusammenarbeit von Panzern und Schützenpanzern

Neben der gesteigerten Abwehrkraft der Panzerabwehrlenkraketen bereitet ein anderes Problem den Sowjets offenbar gleichfalls Schwierigkeiten: die Zusammenarbeit von Panzern und Schützenpanzern im Gefecht. Zahlreiche Artikel, vor allem in der Zeitschrift «Roter Stern», spiegeln die Kritik Gretschkos und Pawlowskis wider. Dies scheint aber offensichtlich nicht nur eine Frage besserer Ausbildung, sondern eine solche der **Auslegung der gültigen Vorschriften zu sein.**

Hier einige der **wichtigsten Probleme:**
- Der Hauptauftrag der Schützenpanzer bestehe darin, «kühne Einbrüche in die feindliche Verteidigung durchzuführen, die Stützpunkte des Feindes zu umgehen und in seine Flanken und seinen Rücken vorzustoßen», denn «darauf richten der Verteidigungsminister und der Oberbefehlshaber der Landstreitkräfte ihre besondere Aufmerksamkeit».
- Im Verlaufe des Angriffs – dem grundsätzlich die sogenannte «Kom-

mandantenaufklärung» vorauszugehen habe – sollen die Einheiten sich, ohne zu halten, aus dem Marsch zur Vorgefechts- und Gefechtsordnung entfalten. Hier sei es besonders wichtig, die «Linie des Übergangs zum Angriff» und die «Absetzstellen» festzulegen. Hier gebe es zwei Ansichten: Die eine behaupte, man solle diese Linie möglichst nahe am «vorderen Rand» der gegnerischen Verteidigung wählen, nahe am Gegner absetzen und ohne Halt zum Angriff übergehen. Die andere Ansicht behaupte, man solle die «Linie des Übergangs zum Angriff» in einem gewissen Abstand vom «vorderen Rand» der gegnerischen Verteidigung festlegen.

Nun, ob näher oder weiter weg vom Gegner abzusitzen ist, der Kern des Problems liegt in der Tatsache, daß es offenbar an der **Notwendigkeit des Absitzens vor dem Angriff keinen Zweifel gibt.** Generaloberst W. Merimski, stellvertretender Chef der Abteilung Ausbildung der Landstreitkräfte, schreibt in seinem Artikel «BMP im Gefecht» («Wojennyi Wjestnik» Nr. 3/76):

«Es ist bekannt, daß ein Angriff der Motorschützen dann aufgesessen durchgeführt wird, wenn die Verteidigung des Gegners durch den Einsatz von Kernwaffen stark geschwächt ist. Bei konventioneller Gefechtsführung greifen die Motorschützen gewöhnlich abgesessen an».

Das ist eine klare Aussage: Der Schützenpanzer BMP ist, was westliche Experten schon seit langem behaupten, offenbar für eine atomare Gefechtsführung konzipiert worden. Heutzutage, wo die Sowjets auch eine konventionelle Gefechtsführung in Betracht ziehen, zeigt er sich offenbar dafür als weniger geeignet. – Oder wieder eine Art von «Fehlplanung»?

Mit der Frage, wo die Motorschützen abzusitzen haben, ist das Problem noch längst nicht geklärt. Es geht weiter. Nach dem Absitzen müssen die Motorschützen gemeinsam mit den Panzern angreifen. Diese sollen als eine ihrer **gravierendsten Überlegenheitskomponenten, ihre hohe Geschwindigkeit, ausnützen.** Das Tempo schneller Panzer ist natürlich für die Motorschützen **viel zu hoch.** Und auch die Sowjets halten einen Abstand von bis zu 200 m zwischen Panzern und Schützenpanzern für tragbar; was darüber hinausgeht, wirkt sich für beide verheerend aus.

Wenn General Bondarenko empfiehlt, das **Artilleriefeuer zu verstärken** und durch eine **bessere Ausbildung** das «Angriffstempo» der Motorschützen zu erhöhen, so kann darin keine echte Lösung gesehen werden, denn um das Artilleriefeuer noch zu erhöhen, bedarf man struktureller

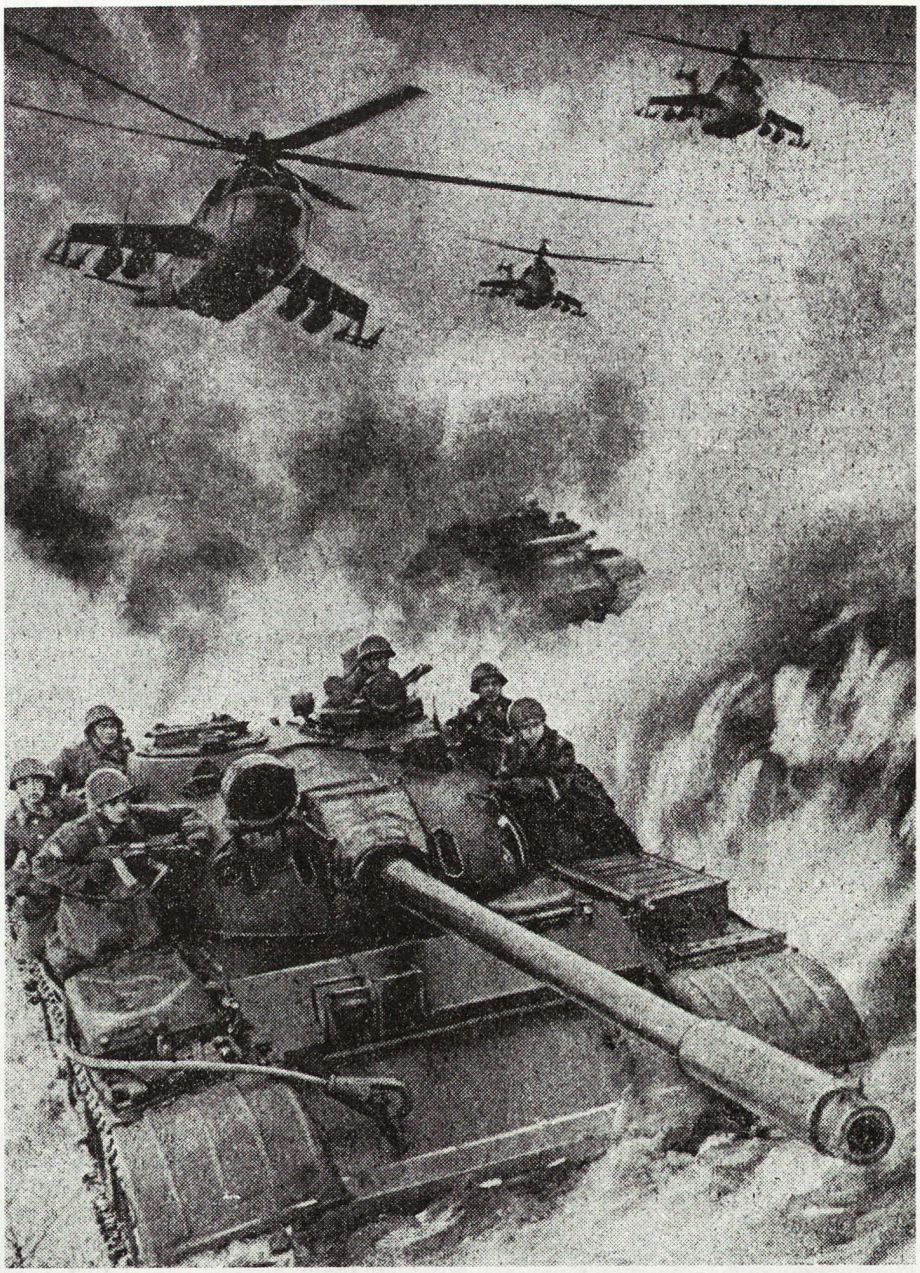

Bild 4. Vermehrt werden Kampfhubschrauber (MI 24 «Hind») bei Angriffsoperationen eingesetzt.

Bild 5. Obwohl die Schützenpanzer moderner Art sind, müssen Motorschützen absitzen.

Änderungen, und General Bondarenko glaubt doch wohl nicht im Ernst daran, daß eine bessere Ausbildung der Motorschützen diese auf dem Gefechtsfeld befähige, etwa doppelt so schnell zu werden!

Ein weiteres Problem: In welchem **Abstand** haben die BMP den Motorschützen zu folgen? Auch hier verschiedene Varianten, die alle insgesamt nicht befriedigen. Es besteht der Eindruck, daß selbst die Generäle, die sehr häufig als Autoren erscheinen, von echten Lösungen entfernt sind.

Gesamtbeurteilung und Folgerungen

Zweifellos passen die Erfahrungen des Jom-Kippur-Krieges den Sowjets nur schlecht in ihre Planungen und Konzepte: besonders die **gesteigerte Abwehrkraft der Panzerabwehrlenkraketen** hat offenbar die Panzertruppe von ihrem Podest absoluter Überlegenheit einige Stufen herunter treten lassen. Es hat den Anschein, daß die erwähnten Konferenzen mit der Kritik Gretschkos oder Pawlowskis die sowjetischen Heeresoffiziere zum Nachdenken veranlaßt haben. Aber bis auf Gretschko in seinem Buch hat offiziell kein Autor die Problematik offen erwähnt.

Es ist nicht zu erwarten, daß die sowjetische militärische Führung ad hoc eine grundsätzliche Änderung ihrer Konzeption durchführen wird. Die Sowjets haben seit jeher die **Notwendigkeit der gleichzeitigen Förderung aller Teilstreitkräfte und Waffengattungen** betont, aber im Rahmen dieses Grundsatzes hat die Panzertruppe seit dem zweiten Weltkrieg einen besonderen Platz eingenommen, den sie nun wird verteidigen müssen.

Auch die Frage der Zusammenarbeit von Panzer und Schützenpanzer bedarf einer Lösung. Was ist zu erwarten? Zweifellos werden die Sowjets auch in den nächsten Jahren versuchen, **Panzer und Panzerabwehrwaffen gleichermaßen weiterzuentwikkeln.** Es wird ihnen dabei darauf ankommen, mit einer technischen Überlegenheit beider die Initiative auf dem Gefechtsfeld zu erlangen und zu behaupten.

Wird es **neue Organisationsformen** geben? Auch das erscheint möglich, wenngleich dazu sehr viel Zeit benötigt wird. Wenn die Lösung in der Ausgewogenheit der verschiedenen Waffengattungen und Verbände liegt, dann scheint die Organisation der Motorschützendivision mit ihrem ausgewogenen Verhältnis von Panzern zu Schützenpanzern solchen Forderungen durchaus zu entsprechen. Anders sieht es bei der Panzerdivision aus. Vielleicht, daß dieser Typ umgegliedert wird oder gewissermaßen «einfriert». Gibt es einen Einheits-Divisionstyp? Auch nicht ausgeschlossen. Es bleibt abzuwarten.

Wie ist eine moderne Panzerabwehr möglichst leicht zu überwinden? Bringt der T 72 eine Lösung? Offenbar ist er ein guter Panzer, soweit er bis jetzt beurteilt werden kann. Aber: Erfordert er nicht eine erheblich bessere Ausbildung? **Und wurde nicht gerade die bisherige Ausbildung besonders hart kritisiert?**

Ist der BMP für eine konventionelle Gefechtsführung nur minder geeignet? Warum gibt es so häufige Fragen, die offenbar noch immer nicht geklärt sind? Sind die **sowjetischen Vorschriften so unklar** oder so allgemein formuliert, daß sie den sowjetischen Offizieren, die so ungern Entscheidungen treffen, gerade diese Entscheidungen abverlangen?

Es kann sein, daß gerade die letzte Frage eine wichtige Rolle spielt. Nach langjährigem Studium der **offenen sowjetischen militärischen Presse** erhält man den Eindruck, daß sowjetische Vorschriften so episch breit und umständlich formuliert sind und insgesamt eine endlose Kette militärischer Forderungen erheben, daß sie alle Möglichkeiten der Ausführung offen lassen. Man fordert, **was** zu tun ist, ohne daß man sich äußert, **wie** es zu tun sei. Liegt es etwa an der verkürzten Wehrdienstzeit oder an der Unbeweglichkeit in der Führung?

Sicher wird der Oberbefehlshaber der sowjetischen Landstreitkräfte, Armeegeneral Pawlowski, der als besonders moderner General gilt, auch in der nächsten Zeit alles tun, mit der Problematik fertig zu werden. Aber er wird dazu viel Zeit benötigen. Auch ihm sind die Hände teilweise gebunden. Er darf die Ausbildung modernisieren, effektiver gestalten, vielleicht wird er auch neue Organisationsformen finden. Aber er darf alles nur in dem Ausmaß, wie es die Parteilinie erlaubt oder für gut hält. Er kann nur fortschrittliche Ideen verwirklichen, die **nicht auf Kosten der Politausbildung** gehen. Immer gibt es politische Fragen zu diskutieren und sind Weisungen des Politbüros zu beachten, die in der Truppe behandelt werden müssen.

Abschließend: Auch die Sowjets haben Panzer- und Panzerabwehrsorgen, und nicht einmal kleine.

(Anmerkung der Redaktion: Das umfangreiche Literaturverzeichnis zu diesem Thema kann bei der Redaktion der ASMZ, Postfach 87, 3000 Bern 15, kostenlos bezogen werden.) ■

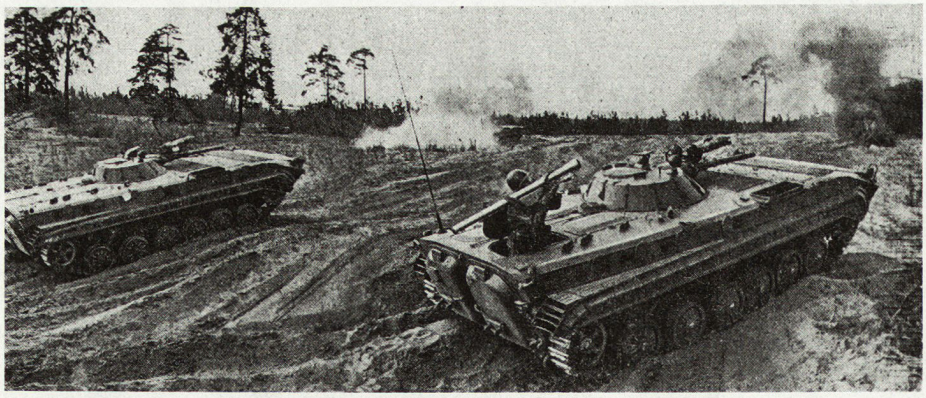

Bild 6. Schützenpanzer BMP im Angriff.

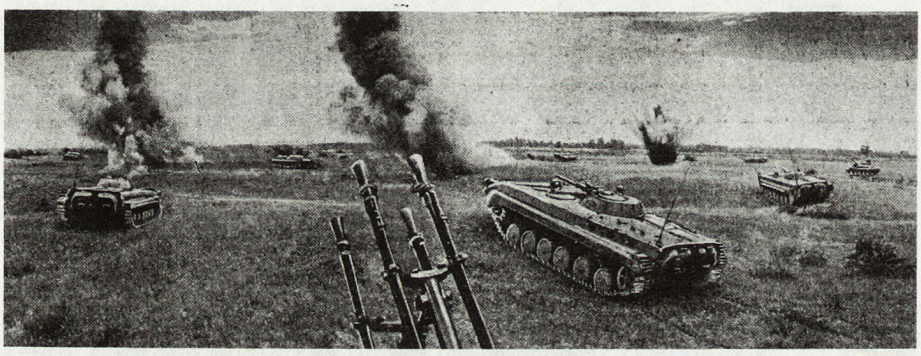

Bild 7. Panzerangriff, geschützt durch Fliegerabwehr.

‹Leser-Dienst›

Of-Uniform
zu verk., wie neu, 50-52, halber Preis,
Telefon 022/28 66 28